

Rütli | 158. Rütli-schiessen am Mittwoch vor Martini

Der «Rütligeist» trotz der Corona-Pandemie

Doris Marty

Nach der coronabedingten Absage des Rütli-schiessens vor einem Jahr mussten sich die Schützinnen und Schützen 735 Tage – für eingefleischte Rütli-schützinnen und -schützen waren es gefühlte 1000 Tage – gedulden. Dabei war lange nicht klar, ob der Anlass in diesem Jahr denn auch durchgeführt werden kann. Die verantwortliche Vorortsektion Engelberg/Anderhalden und die Delegierten der übrigen Stammsektionen hatten anlässlich ihrer Delegiertenversammlung am 25. Juni beschlossen, sich dieser Herausforderung zu stellen. Damit der traditionelle Anlass durchgeführt werden konnte, war dies aber nur als Zertifikatsanlass möglich. Somit mussten alle Schützen, Helfer und Gäste mit einem Zertifikat nachweisen, dass sie geimpft, genesen oder innert gültiger Frist getestet worden sind. Aufgebote Securitastele übernahmen die Kontrolle der Zertifikate vor Ort. Dies wirkte sich leicht auf die Anzahl der Schützen aus. Total 1000 Schützinnen und Schützen – 87 aus Uri – nahmen am 158. Rütli-schiessen vom Mittwoch, 10. November, teil. In «normalen» Jahren sind es maximal 1152 Schützinnen und Schützen. Etwa ebenso viele Schlachtenbummler wie Teilnehmende fanden den Weg aufs Rütli.

Fast ideale Bedingungen

Traditionen werden beim Rütli-schiessen hochgehalten. Selbst das «Ordinaire», im Duden als «das Gewöhnliche» oder «das Übliche» umschrieben, hat sich an strenge Regeln zu halten. Fleischsuppe, Siedfleisch, gekochter Speck, Zungenwurst, Sauerkraut und Kartoffeln umfasst das Menü. Abweichungen sind verpönt und werden geächtet. Ein Versuch vor Jahrzehnten, das Menü mit Pouletfleisch zu ergänzen, scheiterte kläglich. Noch heute wird dies der damals verantwortlichen Sektion unter die Nase gehalten. Wichtig sind auch die Ehrengäste, denn sie verankern das Rütli-schiessen gesellschaftlich und politisch. Die für die Durchführung verantwortliche Sektion Engelberg/Anderhalden reiste mit dem Abt des Benediktinerklosters Engelberg, Christian Meyer, sowie Vertretern der Regierung und des Kantonsparlaments aufs Rütli. «Seitdem wir Mönche aufs Rütli einladen, haben wir immer Wetterglück», erklärt OK-Präsident Wendel Odermatt. Das Wetter war nahezu perfekt: Keine grelle Sonne, welche die Schützen blendete, ideale Lichtverhältnisse und vor allem trocken. Nur die zügige Bise am Vormittag machte einigen Schützinnen und Schützen zu schaffen.

Seit 58 Jahren in Folge dabei

Jede Sektion hat ihren eigenen zugewiesenen Standort. Es wird gelacht, Sprüche werden geklopft, es wird gefachsimpelt, zusammen gegessen und getrunken. Die Stimmung ist perfekt, das Coronavirus kann dem «Rütligeist» nichts anhaben. Bei den Attinhauser Schützen ist auch Franz Stadler anzutreffen. Vor 21 Jahren habe er sich zum letzten Mal in der Schiesslinie hingekniet und das Programm geschossen, sagt der 84-Jährige Attinghauser. «Heuer ist es das 58. Mal, dass ich ohne Unterbruch



Blick auf das Festgelände: Trotz Zertifikatspflicht kamen zu den angemeldeten Schützinnen und Schützen noch fast ebenso viele Schlachtenbummler aufs Rütli. FOTOS: DORIS MARTY



Achtung, es wird geschossen!



Ohne Waffe, dafür mit dem Alphorn aufs Rütli angereist.



Das Geschirr wird seit Jahrzehnten von einer Gruppe Seelisberger Frauen von Hand gewaschen.



Priis! Finanzdirektor Urs Janett (rechts) bei seinem Besuch bei den Spirgner Schützen.

beim Rütli-schiessen anwesend bin.» Falls es seine Gesundheit zulasse, möchte er gerne das 60. Mal in Folge erfüllen.

Den schönsten Standort aller Sektionen hätten sie, behaupten die Spirgner Schützen. Von ihrem Tisch, auf dem «ä Mockä Chääs, Dirrs, Schpäck, luggs Kafe, Chüächä, Wii und Schnaps» stehen, hat man einen schönen Ausblick hinunter zur Schiffstation,

nach Brunnen und zum See. Urs Janett, OK-Chef des Pistolen Rütli-schiessens und Urner Finanzdirektor, wird zu einem «Schwarzen» eingeladen. Schwarz sind auch die erbsengrossen Häufchen, die auf dem Handrücken verteilt werden: Priis!

Vier Meisterschützen

Und ja, geschossen wurde auch. Das Schiessprogramm wird mit

Ordonnanzwaffen kniend in 24 Ablösungen auf 48 A5-Scheiben geschossen. Ohne Probeschüsse gilt es innerhalb 1 Minute drei Schüsse und zweimal sechs Schüsse in je 2 Minuten abzufeuern. Wohlgermerkt, ohne Probeschüsse. Beim Rütli-schiessen wird zu den erzielten Punkten noch 1 Punkt pro Treffer gezählt, sodass die maximal erreichbare Punktzahl 90 trägt. Das beste Resultat schoss

Erich Stalder von der Gastsektion Entlebuch. Meisterschützen bei den Rütli-sektionen und somit Gewinner des begehrten Meisterbechers gab es in diesem Jahr gleich drei. Es sind dies Michael Hafner aus Sachseln, Robert Zehnder aus Siebnen und der Ennetmooser Martin Liem mit je 85 Punkten. Gewinner der Bundesgabe, eines Sturmgewehrs 90, sind Michael (Fortsetzung Seite 14)

Preisübergabe | «Zinno-Ideenscheck für Berggebiete»

Mähroboter für steile Hänge erhält Auszeichnung

Ein fahrender Roboter mäht die steilen Wiesen, während der Bergbauer an einer anderen Stelle bereits das Heu wendet. Diese Utopie könnte schon bald Wirklichkeit werden. Amadeo Knüsel ist mit seinem Prototypen sogar schon recht nahe dran. Dafür erhält der junge Maschinenbauingenieur den «Zinno-Ideenscheck für Berggebiete». Der mit 15000 Franken dotierte Preis wird zum vierten Mal von der Schweizer Berghilfe und dem Verein ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz verliehen.

Es war in den Ferien in Engelberg. Amadeo Knüsel's Kinder wollten beim Wandern eine Pause einlegen, um einem Bergbauern beim Heuen zuzuschauen. Wer eine Viertelstunde später völlig fasziniert war und nicht mehr weiter wollte, war aber Amadeo Knüsel selbst. Wie der Landwirt mit vollem Kräfteinsatz mit dem schweren, lauten Einachsmäher am Steilhang arbeitete, beeindruckte ihn. Und der Maschinenbauingenieur fragte sich, ob es da nicht eine einfachere Lösung gäbe. Also verkroch sich der 36-Jährige, kaum zurück aus den Ferien, in seiner Werkstatt in Rotkreuz und zeichnete einen ersten Prototypen eines leichten, elektrisch angetriebenen Mähers, der sich auch im Steilhang aus eigener Kraft vorwärtsbewegen kann.

«Ich war schon immer ein Tüftler», sagt Amadeo Knüsel. Er hat unter anderem bereits mehrere Drohnen gebaut und sogar einen kleinen Ra-



Regula Straub, Co-Geschäftsführerin der Schweizer Berghilfe, und Christoph Lang, Geschäftsführer ITZ, übergeben den «Zinno-Ideenscheck für Berggebiete» an Erfinder Amadeo Knüsel (von links). FOTO: ZVG

ketenantrieb. «Aber etwas wirklich Nützliches war bisher nie rausgekommen», lacht er. Dieses Mal war es anders. Das merkte er bald. Je tiefer er sich ins Thema Mähmaschinen vertiefte, desto grösser wurde das Potenzial, das er sah. Also trafen er und seine Frau Anita eine Entscheidung: Amadeo Knüsel kündigt seine Stelle und gibt sich ein Jahr Zeit, um seinen Mäher zu entwickeln.

Prototyp funktioniert

Heute steht Amadeo Knüsel mit einer Fernsteuerung in der Hand auf einer steilen Wiese, vor sich ein silbernes Gestell auf Velorädern mit Aluminiumspikes. Ein Druck auf einen der Steuerungshebel, und das Gestell fängt zu summen an. Ein weiterer, und es setzt sich in Bewegung. Aus Amadeo Knüsel's Idee ist ein funktionierender Prototyp geworden, der Mäher mäht. Klar,

bis zur Serienreife gibt es noch viel zu tun. Unter anderem soll die Fernbedienung irgendwann überflüssig werden. «Das fertige Produkt wird autonom funktionieren, wie ein Rasenroboter», so der Erfinder. Aber die Vorteile der Konstruktion sind jetzt schon offensichtlich. Der neuartige Mäher ist lediglich rund 30 Kilogramm schwer, er verdichtet deshalb den Boden nicht und hinterlässt auch

keine Spuren. Ausserdem ist er leise und verbraucht nur Strom. Und wenn er erst einmal autonom funktioniert, kann der Bauer andere Arbeiten erledigen, während der Roboter die Wiese mäht.

Der Gewinn wird investiert

Dieses Potenzial hat auch die Jury des «Zinno Ideenscheck für die Berggebiete» erkannt. Amadeo Knüsel ist kürzlich zum Gewinner der vierten Ausgabe dieses von der Schweizer Berghilfe gestifteten und gemeinsam mit dem Verein ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz vergebenen Innovationspreises gekürt worden. Die Preissumme von 15000 Franken wird er vollumfänglich in die Weiterentwicklung seines Mähers stecken.

«Ich bin gespannt, wie es mit dieser innovativen Erfindung weitergeht», sagt Regula Straub, Co-Geschäftsführerin der Schweizer Berghilfe. «Es würde mich nicht wundern, wenn diese Mähroboter bereits in ein paar Jahren in den Bergen zum normalen Landschaftsbild gehören. Und wenn sich Amadeo Ende 2021 nach Ablauf des Jahres keine Stelle mehr suchen müsste.»

Der nächste «Zinno-Ideenscheck für Berggebiete» wird im dritten Quartal 2022 vergeben. Teilnahmeberechtigt sind Digitalisierungsprojekte aus der Zentralschweiz, die im Berggebiet liegen oder ihre Wirkung im Berggebiet entfalten. (UW)

Informationen zum Wettbewerb unter: www.zentralschweiz-innovativ.ch/innovationangebot/ideenscheck_berggebiete/.



Tagessieger auf dem Rütli wird der Entlebucher Erich Stalder. Mit 86 Punkten holt er sich den Meisterbecher bei den Gastsektionen und darf einen Gutschein für die Bundesgabe entgegennehmen.

(Fortsetzung von Seite 13) Hafner und Erich Stalder. Die vier Urner Sektionsbechergewinner heissen Roger Luzzani, Schattdorf (76 Punkte, Jahrgang 1975), André Jaun, Erstfeld (69 Punkte, Jahrgang 1996), Hans Arnold, Attinghausen

(68 Punkte, Jahrgang 1947) und Josef Imholz, Unterschächen (66 Punkte, Jahrgang 1947). Karl Baumann, Andreas Hartmann, Edi Trachsel und Martin Baumann wurden für «50 Jahre Rütlifahrt» mit einem Kopfkranz geehrt.



Er hat keines der vergangenen 58 Rütli-schiessen verpasst: der Attinghauser Franz Stadler.



Edi Trachsel und Martin Baumann erhalten für «50 Jahre Rütlifahrt» einen Kopfkranz.



Die vier Urner Rütlibechergewinner: (von links) Roger Luzzani (Schattdorf), Hans Arnold (Attinghausen), André Jaun (Erstfeld) und Josef Imholz (Unterschächen).

Aus der Rangliste

Uri: 4. Zraggen Georg (Jahrgang 1951), Schattdorf, 85 Punkte; 24. Arnold Adrian (1970), Altdorf, 83; 32. Bissig Hardy (1978), Seedorf, 82; 47. Baumann Daniel (1964), Spiringen, 81; 49. Stadler Beat (1970), Schattdorf, 81; 61. Wyrsch Paul (1967), Schattdorf, 80; 64. Hergler Marco (1981), Unterschächen, 80; 67. Wyrsch Fabio (1998), Schattdorf, 80; 76. Planzer Edi (1971), Sisikon, 79; 77. Bissig Heinz (1968), Unterschächen, 79; 86. Bis-

sig André sen. (1959), Unterschächen, 79; 87. Epp Daniel (1966), Attinghausen, 79; 99. Vetter Urs (1962), Bürglen, 79; 102. Bissig David (1987), Isenthal, 79; 105. Zurfluh Lorenz (1955), Altdorf, 78; 112. Bissig Simon (1986), Isenthal, 78; 114. Gisler Ivo (1971), Attinghausen, 78; 118. Bissig Christoph (1981), Isenthal, 78; 119. Zurfluh Wendelin (1945), Attinghausen, 78; 123. Zurfluh Felix (1974), Seedorf, 78; 134. Kottler Barbara (1963), Schattdorf, 77; 146. Schuler Hanspeter (1963),

Erstfeld, 77; 181. Luzzani Roger (1975), Schattdorf, 76; 203. Truttmann Christine (1977), Seelisberg, 75; 206. Planzer Erich (1969), Sisikon, 75; 217. Imhof Theo (1969), Erstfeld, 75; 225. Hergler Pirmin (1981), Spiringen, 74; 238. Fedier André (1976), Altdorf, 74.

Meisterschützen

Gastsektionen: Stalder Erich (Jahrgang 1972), Entlebuch, 86 Punkte. – Rütli-sektionen: Hafner Michael (1984), Sachseln, 85; Zehnder Robert (1967), Siebnen, 85; Liem Martin (1982), Ennetmoos, 85.

Gewinner der Bundesgabe

Gastsektionen: Stalder Erich (Jahrgang 1972), Entlebuch, 86 Punkte. – Rütli-sektionen: Hafner Michael (1984), Sachseln, 85.

Bechergewinner

Uri: Luzzani Roger (Jahrgang 1975), Schattdorf, 76 Punkte; Jaun André (1996), Erstfeld, 69; Arnold Hans (1947), Attinghausen, 68; Imholz Josef (1947), Unterschächen, 66.

Nidwalden: May Carlo (Jahrgang 1996), Beckenried, 80 Punkte; Wagner Peter (1998), Ennetmoos, 79; Aschwanden Michaela (1975), Ennetbürgen, 79; Windlin Peter (1973), Ennetmoos, 78; Durrer Zita (1994), Hergiswil, 77; Wechsler Ruedi (1988), Hergiswil, 76; Achermann Ueli (1978), Büren-Oberdorf, 76; Brand Mario (1992), Emmetten, 76.

Schwyz: Föhn Reto (Jahrgang 1992), Rickenbach, 81 Punkte; Horat Bruno (1971), Schwyz, 79; Burkhalter Fritz (1952), Seewen, 78; Huber Luana (1997), Rothenthurm, 77; Kälin Pirmin (1978), Bennau, 76; Keusch Roman (1991), Immensee, 76.

Engelberg-Anderhalden: Röthlin Danny (Jahrgang 1976), Engelberg, 76 Punkte; Egger Josef (1963), Kerns, 74; Ming Michael (1977), Lungern, 71.

Stadt Luzern: von Deschwanden André (Jahrgang 1967), Luzern, 68 Punkte.

«Engel haben wie wir Menschen ihren eigenen Charakter»

Die vaterländische Festansprache am Rütli-schiessen hielt Abt Christian Meyer vom Benediktinerkloster Engelberg. Da Engel in der Geschichte Engelbergs schon immer eine zentrale Rolle gespielt haben, thematisierte er diese himmlischen Wesen in seiner Rede. «Engel sind eigenständige Wesen, die eingreifen, die kämpfen, die schützen und auch den Weg weisen, wenn man die Beziehung mit ihnen pflegt», sprach der Abt zu der versam-

melten Schützengemeinde. Trotzdem liessen sich Engel von den Menschen nicht einfach vereinnahmen. «Sie haben wie wir Menschen ihren eigenen Charakter: Mal sind sie dickköpfig und stur, mal vermittlungsfreundlicher, mal beweglicher und manchmal zwingen sie uns auf den rechten Weg», so Christian Meyer. Der Engel auf der Standarte der Engelberger Rütli-schützen sei ein Zeichen für das eigenständige Leben und Denken.

«Der Engel stellt sich nie gegen das Leben, sondern auf die Seite des Lebens und dessen, was Leben ermöglicht. Engel tun dies nicht auf Kosten von anderen, sondern zum Wohle aller. Ich glaube, dafür stehen alle Engel und Heiligen, die das Patronat über die Waffen innehaben. Wie zum Beispiel der heilige Martin, der als ehemaliger Soldat mit dem Schwert seinen Mantel geteilt und uns damit ein Zeichen der Nächstenliebe gegeben hat.» (dmy)